

# Die Grieser Stiftskirche in neuem Glanz

Feierliches Pontifikalamt zur Eröffnung — Renovierung dauerte volle zehn Monate

Mit einem feierlichen Pontifikalamt, zelebriert durch den hochwürdigsten Herrn Diözesanbischof Dr. Joseph Gargitter, unter Mitwirkung der Grieser Bürgerkapelle, begannen am Samstagabend, 18. Dezember, wiederum die Gottesdienste in der neu renovierten Kirche des Benediktinerstiftes Muri-Gries in Bozen, welche dann auch am Sonntag in ähnlicher Weise zum freudigen Anlaß durchgeführt wurden. Bereits am Donnerstag zuvor hatten eifrige Frauen in dankenswerter Weise die Kirche gereinigt und wurden noch in aller Eile die letzten Vorbereitungen getroffen. So konnten die Gläubigen, die längst in gespannter Erwartung waren, das Haus Gottes betreten und überrascht über die Pracht, die ihnen entgegenstrahlte, mit herzlicher Freude über das gelungene Werk, die Feiern mitbegehen.

Eine Renovierung der Stiftskirche, die in ihrer Dunkelheit gar nicht dem Typ einer Barockkirche entsprach und 1905 bis 1908 im damaligen Geschmack restauriert wurde, war schon längere Zeit im Gespräch. Den eigentlichen Anstoß gab dann das bevorstehende Jubiläum des Klosters Muri; denn 1977 sind 950 Jahre seit seiner Gründung verflossen. So ist die in zehn Monaten durchgeführte Renovierung wohl das schönste und würdigste Jubiläumsgeschenk, haben doch die Benediktiner immer mit

besonderem Eifer dahin gewirkt, daß ihre Klosterkirchen würdige und feierliche Gotteshäuser seien, welche etwas von der Größe und erhabenen Würde Gottes ausstrahlen sollen.

Etwa vor Jahresfrist hat der Konvent des Klosters Muri-Gries den endgültigen Beschluß gefaßt, das Werk in Angriff zu nehmen. Es bestand allseits ehrliche Zustimmung. Der neue Dekan, P. Plazidus Hungerbühler, bekam den Auftrag vom Abte, für die praktische Durchführung Sorge zu tragen. Mit den ihm

eigenen Fähigkeiten hat er sich mit unermüdlichem Eifer und zäher Ausdauer für diese Aufgabe eingesetzt. Da die Kirche aber zugleich Pfarrkirche ist, traf auch den Herrn Pfarrer, P. Robert Gamper, eine nicht geringe Aufgabe, waren doch viele Pfarreimitglieder mit einer Renovierung ihrer doch so schönen Kirche nicht ganz einverstanden, zumal die Umstellung auf die alte Pfarrkirche einige Überwindung kostete. Es ist weitgehend seinem Einsatz zu verdanken, daß sie doch mitgingen und sich zugleich unter Einsatz des rührigen Pfarreirates mit einem Beitrag von über 50 Millionen Lire recht gebefreudigt zeigten. Zudem ließ er sich in enger Zusammenarbeit mit P. Plazidus in vielen Entscheidungen die ganze Erneuerungsarbeit ununterbrochen ein eigentliches Herzensanliegen sein. Nicht zu vergessen ist freilich, daß dies alles unter der Oberleitung des Denkmalamtes stand, die Dr. Karl Wolfgruber mit freudigem Interesse ausübte. Durch seine Vermittlung kam auch der Beitrag des Landes von 15 Millionen Lire zustande. Hier sei noch unter den verschiedenen Firmen, welche alle mit ihrem großen Können viel zum Gelingen des Werkes beitrugen, insbesondere die Firma Peskoller aus Bruneck erwähnt. Die ganze Malergruppe hat in vorbildlicher Zusammenarbeit und großem Fleiß ganz Hervorragendes geleistet. Jetzt besteht die Kirche wieder so, wie sie von den Augustinerpatres errichtet wurde.

Allen, die irgendwie zum guten Gelingen des Werkes beigetragen haben, möge der Herr, in dessen Vermittlung das treffliche Werk steht, ein großer Vergelter sein! Allen, die die Kirche betreten, werde sie zu einem Anruf der persönlichen Erneuerung.

Abt Dominikus

Seite 11 — Nr. 52

Katholisches Sonntagsblatt  
Sonntag, 26. Dezember 1976



## Stiftskirche Gries in neuem Glanz

Eine Woche vor Weihnachten wurde die Freude in der Pfarre Gries übergroß. Als am vergangenen Samstag Diözesanbischof Dr. Joseph Gargitter vor der fast vollständig renovierten Kirche ankam, spielte die Grieser Bürgerkapelle auf, und unser Oberhirte zog mit Abt Dr. Dominikus Löffle, der Pfarrgeistlichkeit, den Grieser Patres und Ministranten in die von Licht flutende Kirche ein. Es war helle Freude; denn nach fast zehnmonatiger Umbauzeit stand sie endlich wieder strahlend da — unsere Kirche. Auch von auswärtigen Kommenden fanden sich zu dieser Eucharistiefier ein — und die Kirche war übergroß.

Ebenfalls am Goldenen Sonntag wurden die Gottesdienste unter Mitwirkung des Kirchenchores, der Bürgerkapelle und einer Musikband feierlich gestaltet. In seinen Predigten dankte Pfarrer P. Dr. Robert Gamper zuerst Gott für das gelungene Werk der Kirchenrenovierung. Der Dank galt dann auch dem Konvent von Muri-Gries und der Grieser Bevölkerung, dem Landesdenkmalamt und den Baufirmen, die alle mit ihren Mitteln und Kräften dazu beigetragen hatten. Die Mitte dieses Gotteshauses ist Jesus Christus, der Auferstandene, der in hellem Licht die ganze Szene des langen Deckengemäldes beherrscht. Aus seinem Munde geht ein feiner, durchsichtiger Strahl hervor, sein Wort, das alle unten Stehenden trifft. In den sechs aufgefrischten Seitenaltärbildern leuchtet je von neuem eine Seite dieses großen Christus auf. — Und weihnachtliches Licht strömte ein in die Herzen der Anwesenden.

Die zweite große Gestalt, die diesen Raum bewegt, ist der hl. Augustinus, der, wie wir, Sünde und Schuld erfahren hat, aber vom Worte Gottes betroffen, die Umkehr begann. So zeigt es das Bild hinter der Orgel oben. Und im Bereich Christi (im langen Deckengemälde) kann er mit seiner spitzen Feder die Gegner und Feinde des Glaubens verwirren, widerlegen und überwinden: Von seiner Feder gehen tödliche Blitze aus, die Christi Feinde in den Abgrund stürzen. Im Hochaltarbild darf Augustinus seinem Herrn, dem dreifaltigen Gott, ein von Liebe loderns Herz zurückgeben. Und in der ovalen Kuppel über dem Altarraum wird der Vater so vieler Ordensfamilien, von der göttlichen Weisheit geführt, in den Himmel aufgenommen, umringt von allen, die wie er und auf

sein Wort hin sich aufgemacht haben, Gott zu suchen.

Das war der Wunsch des Bischofs, der am Ende der Abendmesse das Wort ergriff, und des Pfarrers: Die Renovierung des äußerlich sichtbaren Gotteshauses sei Ansporn und Einladung, die Erneuerung des eigenen Herzens im Geiste Christi wieder zu beginnen und zu vertiefen. So könne heute noch Gottes Wille in unserer Welt Gestalt annehmen. Um dies nicht zu vergessen, durfte jeder Anwesende an diesem „Grieser Goldenen Sonntag“ ein Bild des herrlichen Christus mitnehmen — in seiner Hand — und noch mehr in seinem Herzen.

Die Freude und die Begeisterung waren groß über Gottes Schönheit, die sich in diesem von Menschenhänden erbauten und erneuerten Gotteshaus so überwältigend zeigt. Es wurde spürbar: Gottes „Farbigkeit“ braucht weite Herzen mit langem Atem. P.P.